

Laudatio „TOM – der Medienpreis für Journalisten“ | Monika König

22.11.2024 in Düsseldorf

„Jenseits der Schwerkraft – Unterwegs mit dem Kinderpalliativteam“

*Von Agentur Escucha – Kultur fürs Ohr,
vertreten durch Lukas Fleischmann und Ralph Würschinger*

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich gebe zu: Ihren Podcast habe ich erst vor gut zwei Wochen gehört: an diesem Tag wurde Trump zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt und unsere Bundesregierung ist auseinandergefallen. Ein Tag, an dem im Sekundentakt schlechte Nachrichten über sämtliche Newskanäle auf dem Handy aufblinkten, ein Tag, an dem Menschen sich gegenseitig anklagen, Anstand und Moral und Ehrlichkeit, Demut und Dankbarkeit scheinbar keine Rolle mehr spielen. Kurz: Ein Tag, an dem man den Glauben an die Menschheit eigentlich verlieren kann.

Ich brauchte also frische Luft. Habe mir die Kopfhörer in die Ohren gesteckt und bin raus und habe zugehört. Ihnen zugehört.

Es gibt Geschichten, die uns den Atem nehmen. Geschichten, bei denen wir am liebsten wegschauen würden, weil sie uns mit den tiefsten Abgründen des Lebens konfrontieren. Und es gibt Journalisten, die genau dort hinschauen. Die sich ihrer eigenen Angst stellen und uns mitnehmen auf eine Reise zu den schwierigsten Momenten im Leben von Familien – dorthin, wo Kinder und Tod aufeinandertreffen.

Lukas Fleischmann und Ralph Würschinger von der Agentur Escucha haben das getan – mit ihrem sechsteiligen Podcast „Jenseits der Schwerkraft – unterwegs mit dem Kinderpalliativteam. Sie haben uns die Türen zu einer Welt geöffnet, vor der die meisten Menschen zurückschrecken. Wie mutig! Und sie helfen uns diesen Widerspruch auszuhalten, hinzuhören und uns einzulassen.

Schon nach den ersten wenigen Minuten, in denen ich Ihnen zugehört habe, wurde mir klar: was diesen Podcast so außergewöhnlich macht, ist die tiefe Authentizität der Berichterstattung. Lukas Fleischmann thematisiert offen seine eigenen Zweifel und sein Unbehagen in manchen Situationen. Fragt sich, ob er als Journalist eigentlich dabei sein darf, wenn es so persönlich wird in einer Familie, zwischen dem Palliativdienst und einem sterbenden Kind und seinen Eltern. Und er lässt uns daran teilhaben, wenn es auch mal schwer ist, die richtigen Worte zu finden.



Das Besondere: Seine Fragen sind unsere Fragen, seine Zweifel sind unsere Zweifel, seine anfängliche Scheu ist unsere Scheu. Er nimmt uns mit auf seine persönliche Reise der Annäherung an ein Thema, dem sich manche Menschen, Kinder, Eltern, Familien im Leben stellen müssen. Auch ein Thema, dem sich die allermeisten von uns niemals freiwillig stellen würden.

Lukas Fleischmann verwendet gleich zu Anfang ein Bild, das sich bei mir eingebrannt hat: Er vergleicht das Leben mit einer Busfahrt: Wir alle haben ein Ticket für diese Reise – nur wissen wir nicht, an welcher Haltestelle wir aussteigen müssen. Beim ersten Mal und eigentlich immer, wenn das Bild wiederkehrt, läuft es mir beim Zuhören kalt über den Rücken, vor allem immer dann, wenn der Schaffner sagt: Jetzt ist Schluss. Das Bild verdeutlicht die Brutalität des Themas.

Um es gleich vorwegzusagen: die großen Helden sind in ihrem Podcast sind die Kinder: Svenja und all die anderen, die in ihren Gesprächen mit Ihnen, Herr Fleischmann so viel menschliche Größe, Klarheit und Klugheit an den Tag legen, dass wir alle davon lernen können. Sie nehmen uns mit, mit ihrer Sanftheit, ihrer Demut, ihrer Klarheit.

Auch dank dieser Kinder gelingt den Autoren der Brückenschlag zwischen Tragik, Lebensfreude und Lebenssinn. Lukas Fleischmann und Ralph Würschinger zeigen uns, dass auch in den Räumen der Kinderpalliativmedizin gelacht wird – manchmal sogar mehr und lauter als anderswo. Sie führen uns zu Menschen wie Ines Bauernfeind, die in der Pflege eines Kindes mit Trisomie 18 ihre Berufung, ihren Lebenssinn und tiefe Liebe gefunden hat. Was für eine Geschichte und was für eine wunderbare Frau! Sie zeigen uns hier echte „menschliche Wunder“, die sich gerade dort ereignen, wo das Leid am größten ist und wo die schönen Seiten des Menschen, mitten im Leid, zutage treten.

Besonders bemerkenswert ist der respektvolle Umgang mit allen Protagonisten. Es ist eine große Leistung, dass Sie es geschafft haben, dass die betroffenen Familien Sie als Autoren in ihre Wohnungen, in ihr Leben und in ihre Herzen gelassen haben. Dies zeugt von einem außergewöhnlichen journalistischen Gespür und einer besonderen menschlichen Qualität. Das Gleiche gilt für Ihren Umgang mit dem Palliativdienst: ihr Respekt vor dieser Arbeit ist echt, ihre Zurückhaltung und Bewunderung immer wohl dosiert.

Von den starken Frauen des Palliativdienstes (Miriam van Bühren, die Leiterin des Palliativdienstes), die wir kennenlernen, können wir viel lernen: Sie haben keine Angst, sie gehen hin, sie handeln. Sie zeigen uns, dass es darum geht, im Leben Widersprüche auszuhalten – was für ein kluger Satz! Sie zeigen uns, dass Kinderpalliativmedizin bedeutet, Leben so angenehm wie möglich gestalten, Leben wertvoll zu machen. Und wir lernen: wir alle können dem Tod mit Würde begegnen. Die Frauen vom Palliativteam tun das, machen es uns vor, indem sie sich Zeit nehmen, Zeit, um echte Verbindungen zu schaffen, Zeit, um im Sinne ihre Patienten zu handeln.



Sie zeigen uns, wieviel man eben doch tun kann, auch wenn der einzige Ausblick der Tod ist. Svenja, das krebserkrankte Mädchen, das sich gegen eine Therapie entscheidet, schildert das so eindrucksvoll, welche außergewöhnliche Arbeit das Palliativteam leistet. Auch weil sie genau wissen, wann man eben auch akzeptieren muss, dass die Reise im Bus jetzt zu Ende ist und es Sinn macht auszusteigen.

Ihr Podcast zeigt uns, dass man immer noch etwas tun kann und dass der Satz „Es gibt nichts mehr, das wir tun können“ einfach falsch ist. Denn das Kinderpalliativteam in Freiburg zeigt seit 2016, dass Lebensqualität nichts mit Lebensdauer zu tun haben muss und dass es immer darum geht im Hier und Jetzt das Beste zu tun.

Fleischmann und Würschinger brechen ein Tabu, das in unserer Gesellschaft leider noch immer herrscht: Sie sprechen über den Tod, auch wenn es unbequem ist. Sie zeigen uns, dass wir genau aus dieser Welt, von Kindern und Tod, von der wertvollen Arbeit des Palliativdienstes und der Tapferkeit von Betroffenen, Eltern und Angehörigen, berichten müssen und darüber sprechen dürfen und müssen – ja, sogar auf Partys. Denn, wie Sie es formulieren: „während die Geburt in die Welt getragen wird, wird der Tod allzu oft verschwiegen“. Und das, obwohl im Angesicht des Todes das Leben viel wertvoller wird und Menschen sich auf das besinnen, was wirklich wichtig ist, die schönen Seiten des Menschseins deutlich hervortreten.

Ich habe als Journalistin viele Jahre Michael Hallek, einen der führenden Onkologen der Welt, begleitet. Einer seiner Sätze, die sich bei mir eingebrannt haben, lautet: „Wenn Sie morgens die Zeitung aufschlagen, können Sie eigentlich den Glauben an die Menschheit verlieren. Aber wenn Sie einmal mit mir Visite machen, und Menschen erleben, die wirklich krank sind, dann gewinnen Sie den Glauben an die Menschheit sofort zurück: denn dann erlebe ich menschliche Größe, Demut, Güte und Großherzigkeit, und das obwohl oft der einzige Ausblick der nahende Tod ist.“ Sie zeigen genau das in ihrem Podcast. Und deshalb ist er so wichtig. Die Menschen, die in ihrem Podcast zu Wort kommen, haben Demut gegenüber dem Leben; Dankbarkeit für den Moment und Liebe zueinander entwickelt und sich so der Schwerkraft des Todes ein bisschen entzogen. Den Blick geschärft. Und ich glaube deshalb auch der Grund dafür, dass Sie an einer Stelle sagen, dass das Thema eine Anziehungskraft für Sie hat. Ich glaube es ist nicht das Thema, sondern die Menschen.

Dieser Podcast ist mehr als Journalismus. Er ist eine Einladung zum Perspektivwechsel, eine Lektion in Menschlichkeit und ein Plädoyer dafür, dass wir als Gesellschaft lernen müssen, auch über das Schwere zu sprechen. Denn so heilt unsere Gesellschaft und besinnt sich auf das zurück, was wirklich zählt.

Für diese außergewöhnliche journalistische Leistung, für ihren Mut, ihre Sensibilität und ihre Fähigkeit, uns diese wichtige Geschichte so nahezubringen, möchte ich Ihnen, Lukas Fleischmann, der vor Ort war und Ralph Würschinger, der für die Dramaturgie und die Skripte verantwortlich ist, von Herzen danken und ich gratuliere Ihnen von Herzen zum so verdienten Journalistenpreis der großartigen Deutschen KinderhospizSTIFTUNG.

Herzlichen Glückwunsch!

